

Wie werden die Referate erarbeitet?

„Das erste ist“, sagt Erika Rott, „in der Leitung das Ziel der Versammlung zu bestimmen. Ist das klar, läßt sich auch festlegen, was ins Referat gehört, was die Diskussion bringen muß und was es zu beschließen gilt. Die Anleitung durch die Kreisleitung am Tag des Parteisekretärs gibt mir dafür wertvolle Argumente und Informationen.“

Alle APO-Leitungen im Falkensteiner Bekleidungs- werk erarbeiten die Referate kollektiv, berichtet Christine Taubert. Mitglieder der Leitung der BPO helfen ihnen dabei, denn die APO-Sekretäre sind Produktionsarbeiter. „Notwendige Konkretheit der Referate kommt auch aus gründlicher Analyse. So haben wir zum Beispiel unsere Agitatoren befragt, wie sie von allen Genossen beim politischen Gespräch in den Kollektiven unterstützt werden. Das half, in der Mitgliederversammlung exakt einzuschätzen, wie jeder Kommunist als ein Kämpfer an der ideologischen Front wirkt.“

Auf das Verhältnis zur Kritik ging Axel Richter ein. In seiner Grundorganisation wird stets das Referat durch den Tätigkeitsbericht der Parteileitung ergänzt. Sie legt damit Rechenschaft über ihre Arbeit. Eindeutig wird gesagt, was auf Kritik hin geschehen ist. Da werden Fragen von Werktätigen beantwortet, zu betrieblichen Problemen Stellung bezogen. Gewertet wird auch, wie die Leiter in jenen Arbeitskollektiven politisch wirksam sind, wo es keine Genossen gibt.

2. Wie kommt es zur lebendigen Diskussion?

Die Oktober-Versammlung in der APO I des Kreis- krankenhauses bewies: Enthält das Referat Fragen und Probleme, die alle berühren, wird auch die Dis- kussion konstruktiv und lebendig. Alle Mitglieder dieser APO wurden durch die im Referat begründe- ten Schwerpunkte der ideologischen Arbeit ange- regert, persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen. Da sprach eine Oberin darüber, wie sie mit den jungen Mitarbeitern über unsere Sozialpolitik redet, die von vielen als die selbstverständlichste Sache in An- spruch genommen wird; sie regte sie an, auch über

ökonomische Voraussetzungen dafür nachzuden- ken. Der Ärztliche Direktor ging auf die notwendige politische Motivierung der Ärzte, Schwestern und Krankenpfleger ein, damit sie entsprechend ihrer Qualifikation die Betreuung der Patienten jederzeit in den Mittelpunkt stellen. Mehrere Genossen rech- neten ihre Partei auf träge ab, sprachen über ihr Wir- ken im Jugendverband, stellten auch Fragen, so zur Friedensfähigkeit des Imperialismus, zur ideologi- schen Auseinandersetzung zwischen den Gesell- schaftssystemen.

Einig ist sich die Gesprächsrunde darin: Die Dis- kussion in der Mitgliederversammlung soll ein lebendi- ger, konstruktiver Meinungsstreit um das überzeu- gendste Argument und den effektivsten Lösungs- weg, ein mobilisierender, erzieherisch wirksamer Erfahrungsaustausch sein. Voraussetzungen dafür sind ein niveauvolles Referat, das rechtzeitige Ver- trautmachen der Genossen mit dem Anliegen der Versammlung, die Vorbereitung in der Gruppe.

Hans-Jürgen Geßner vom HO-Kreisbetrieb betont die Verantwortung eines jeden Genossen für die Mitgliederversammlung. Nur hingehen, um zuzuhö- ren, das ist keine parteiliche Position. Jeder ist auf- gerufen, seine Gedanken und Vorschläge zur Ver- wirklichung der Beschlüsse in die Meinungsbildung durch das Parteikollektiv einzubringen.

In der APO Technik des VEB Werna fordert die Lei- tung die Parteigruppen auf, ihren Standpunkt und ihre Erfahrungen in der Diskussion vorzutragen. „Gefragt ist der weitergehende Gedanke“, sagt Gunter Hierse, „wie konstruktiv die betrieblichen Probleme zu lösen sind“. So werden 3 bis 5 Dis- kussionsredner vorbereitet. Allerdings - meist spricht dann kein weiterer. Sorge die Leitung dafür, daß Kritisierte sich nicht ausschweigen, würde daß die Versammlung beleben.

„In unseren Mitgliederversammlungen geht es stQts heiß her“, berichtet Rüdiger Beer. „An der Menge der Diskussionsredner mangelte es nicht. Aus- schlaggebend ist aber nicht ihre Anzahl, sondern die Qualität des Gesagten. Manche singen immer wieder einunddasselbe Klageelied - das schlechte

Axel Richter, Gunter Hierse, Sabine Thoß, Hans-Jürgen Geßner.

Fotos: Lenhard

